



Bettina Grote: Rezension zu Rachel Carson: Magie des Staunens. Die Liebe zur Natur entdecken. Stuttgart: Klett-Cotta 2019. In: e & l – erleben & lernen 1/2022, S. 34.

„In einer stürmischen Herbstnacht, als mein Neffe etwa zwanzig Monate alt war, wickelte ich ihn in ein Laken und trug ihn durch die regnerische Dunkelheit hinab zum Strand. Da draußen, gerade an der Grenze des Wohin-wir-nicht-sehen-konnten, donnerten große Wellen herein, verschwommene weiße Gestalten, die brausten und brüllten und ganze Hände voll Gischt nach uns warfen. Zusammen lachten wir aus schierer Freude" (13). So beginnt der erste von elf kurzen Essays, in denen Rachel Carson von Unternehmungen in der Natur mit ihrem kleinen Neffen erzählt.

Das im Original 1965 erschienene Buch schildert jedoch nicht allein Erinnerungen geteilter Freuden. Es ist zugleich ein in feine Wahrnehmungen, liebevolle Beschreibungen und unprätenziöse Worte gekleidetes Plädoyer dafür, einem Kind die Natur über gemeinsames intensives Erleben nahezubringen. Ausdrücklich möchte Rachel Carson das kindliche Staunen befördern, von dem sie wünscht, es möge bei jedem ein Leben lang anhalten. Das Staunen bleibt lebendig, so die Autorin, wenn mindestens ein Erwachsener die Freude und Begeisterung teilt und mit dem Kind "das Geheimnis der Welt, in der wir leben, neu entdeckt" (31f). Dieses Anliegen kommt im Titel einer ersten Zeitschriftenfassung der Texte zum Ausdruck: "Help Your Child to Wonder" (1956).

Doch das Buch ist bei weitem mehr als ein Ratgeber zur Unterstützung der Naturverbundenheit von Kindern. "The Sense of Wonder", so der Originaltitel, erzählt auch davon, dass die Autorin demselben Zauber des Lebens ergehen ist und zeigt so beispielhaft, wie Erwachsene in Berührung mit der Natur bleiben, sich die Magie des Staunens bewahren und damit zugleich "das Bewusstsein dafür, dass es etwas gibt, das über die Grenzen der menschlichen Existenz hinausweist" (63). Das geht über die rein wissenschaftliche Erkundung von Naturphänomenen hinaus, die der Autorin als Meeresbiologin ebenso vertraut ist. Die "bleibenden Freuden", die ein solches Naturerleben vermittelt, sind für jeden erreichbar, "der sich dem Wirken von Erde, Meer und Himmel aussetzt und ihrem staunenswerten Leben." (67f.)

Bekannt geworden ist Rachel Carson im deutschsprachigen Raum mit dem 1962 erschienenen Buch "Der stumme Frühling" (The Silent Spring), das in den USA schließlich zum Verbot von DDT geführt hat. Schon zuvor hatte sie sich einen Namen als Schriftstellerin gemacht (Under the Sea Wind, The Edge of the Sea, The Sea around Us), einige ihrer Bücher wurden in den siebziger Jahren auch auf deutsch publiziert. Der nun erstmals ins Deutsche übersetzte Text trägt dazu bei, Rachel Carson nicht nur als Pionierin der Umweltbewegung zu erinnern, sondern sie als Autorin des Nature Writing (neu) zu entdecken.

Das schön gestaltete und farbig illustrierte Bändchen ist mit einem Nachwort von Wieland Freund versehen, das neben biografischen Angaben auch eine kleine Werk- und Rezeptionsgeschichte enthält.

Aus erlebnispädagogischer Perspektive lässt sich von einer im besten Sinne ungewöhnlichen Anleitung zur Naturerfahrung sprechen. Wer nach einem Methodenbuch sucht, wird hier zwar nicht fündig, wer aber die eigene Freude an allem Lebendigen weitergeben möchte, der findet Inspirationen für gemeinsame Unternehmungen (nicht nur) mit Kindern. Für Fachleser*innen ist dieser Ansatz erfrischend, weil er Naturerfahrung nicht in artifiziellen Lernumgebungen vermittelt, sondern zeigt, wie sich Kinder und Erwachsene gemeinsam den Naturphänomenen leibhaftig und mit allen Sinnen aussetzen können. Das ermuntert dazu, eigenen Einfällen für intensives Naturerleben nachzugehen und zu erkunden, wie wir unser Verhältnis zur Natur immer wieder neu entdecken und ihrem Zauber verbunden bleiben können. Jenseits aller praktischen Erwägungen kann man sich von diesem dankenswerterweise wieder zugänglich gemachten Klassiker natürlich auch ganz einfach lesend verzaubern lassen.

Bettina Grote, Berlin